

# Universitätsbibliothek Wuppertal

**Griechenland**

**Reisinger, Ernst**

**Leipzig, 1916**

Abschied von Griechenland

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5476)

schwindelnde enge Terrassen, oder sie liegen unten wie sich sonnende Wäsche im Tal (auf der Kistenform der Häuser bläht sich das Dach oftmals wie eine Kalktonne; aber auch im Fels selbst wird gewohnt, wie in Naturschränken).

Das alles ist göttlich und fesselnd schön. Kalliste! o du Schönste! So haben die ältesten Griechen selber einst dies Eiland benannt.

## ABSCHIED VON GRIECHENLAND

VON THEODOR BIRT

Die Schiffsketten rasseln; die Schraube tut ihren ersten Stoß. Man will es nicht glauben; aber wir bewegen uns. Die gerammten Holzpfosten im Wasser rücken langsam hinter uns weg. Das Ufer beginnt sich zu schieben. Die Stimmen vom Lande verhallen. Ist es möglich? Wir hatten uns so festgelebt. Ein Gefühl verlorenener Zärtlichkeit, ein Gefühl der Verwaisung zuckt schmerzhaft durch die Seele, und das Auge wendet sich und starrt verloren hinaus über den schwarzmetallenen Rücken des Adriatischen Meers.

Dort ist der Norden! Dort liegt die Heimat! Dort wächst der borstige deutsche Tannenwald, gut genug für den deutschen Ofen, und dort gehen auch die deutschen Uhren, die von Königsberg bis Trier jeden Staatsbürger regulieren und zu feiner Pflicht rufen. Es muß köstlich sein, wieder in Deutschland zu leben! Gemach! Noch ist Patras sichtbar mit seinen Hafenslampen, die uns durch die Nacht so prunklos, aber so freundlich zublinsen, eine goldene Lichtzeile am Rand der Welt, die langsam einschrumpft, schwindet und erlischt. Eine Lichtzeile! Wie ist sie zu lesen? Steht dort ein Scheidegruß für uns auf immer? Steht dort geschrieben, daß ich wiederkehre? Ich verstehe mich leider auf die Schrift nicht und verstumme, und der weiche Nachtwind lullt die widerstreitendsten Gefühle ein.

Aber es war doch schön und gütiges Geschenk, in jenem kleinen Lande zu pilgern! Seine große Vergangenheit, die in den Steinen redet, ist uns Heiligtum. Seine große Natur, die aus Fels und Meerestiefen redet, ist uns Heiligtum. Und das gute, herzugewinnende Menschenvolk, irgendwie doch Nachkomme und Erbe jener genialen Alten, die schlichten Menschen, die wir kennen und lieben lernten, auch sie sind uns Heiligtum. Und dies ist das Abschiedsgefühl: man fühlt sich gebessert und geläutert, wenn man ein Heiligtum verläßt.